

**Bericht über den Austausch zwischen
Eynot Yarden und dem Friedrich-Schiller-Gymnasium
vom 16.-25.09.2019**

**Montag, 16.09 Flughafen Frankfurt und
Dienstag, 17.09.2019 Marbach am Neckar**

Lange hatten wir auf diesen Tag gewartet. Genauer gesagt 11 Monate war es her, als wir uns in Israel nur schweren Herzens von unseren Austauschschülern und ihren Familien verabschiedeten. In dem Moment war es schon ein Abschied unter Freunden.

In der darauffolgenden Zeit, in der wir uns im Rahmen unseres Seminarkurses weiterhin ausgiebig und tiefgründig mit Israel beschäftigten, wuchs dann die Vorfreude auf ein Wiedersehen immer weiter.

Und nun an einem Montag im September war es so weit, zwei von uns machten sich mit Herrn Dold auf den Weg zum Frankfurter Flughafen.

Dort kam es dann endlich zum lange ersehnten Wiedersehen. Endlich konnten wir unsere Gastschüler wieder in die Arme schließen. Und alles war genau so, wie vor einem knappen Jahr. Schon auf der Rückfahrt wurde geredet, gelacht und gestaunt.

Angekommen in und um Marbach, machten es sich unsere Gäste in ihren Gastfamilien gemütlich. Dabei handelte es sich sofort um eine herzliche und freudige Atmosphäre. Es war jedoch schon spät und unsere israelischen Freunde machten sich recht bald auf den Weg ins Bett, um sich von den Reise Strapazen zu erholen und sich gleichzeitig auf viele weitere ereignisreiche Tage in Deutschland vorzubereiten.

Am nächsten Morgen machten wir uns, gestärkt durch ein typisch deutsches Frühstück, auf den Weg zur Schule.

Dort konnte dann die Erkundung des historischen und aktuellen Marbachs losgehen. Einleitende Worte gab es dazu von unserer stellvertretenden Schulleitung Frau Kroll. Für uns Alltag, sorgte eine Tour durch unser FSG für großes Staunen bei unseren Gastschülern. Unsere Schule ist einfach doch echt riesig, auch im internationalen Vergleich.

Auch der Besuch des Matheunterrichts bei Herrn Dr. Schmid „begeisterte“ sie.

In unserer Schulmensa trauten sich beim gemeinsamen Mittagessen schon manche an typisch deutsche Gerichte heran, wie zum Beispiel (vegetarische) Maultaschen und Spätzle.

Die Marbach-Führung war das erste Highlight unseres Austauschs.

Teil dieser Führung waren nicht nur die klassischen Anlaufpunkte wie die Stadtmauer, Schillers Geburtshaus oder der Torturm. Wir nahmen gemeinsam an einer speziellen Tour im Literaturmuseum der Moderne teil, die es auf nichts weniger als die Seele der deutschen Literatur abgesehen hat. Hierbei erörterten wir gemeinsam, welchen Stellenwert die Literatur in unserem Leben doch hat und wie wichtig diese Literatur für beispielsweise die Völkerverständigung ist. Spannend war auch zu erfahren, dass sehr viel deutsche Literatur in Israel zu finden ist, vor allem von jüdischen Deutschen.

Ausklingen ließen wir den ereignisreichen und spannenden Tag am Neckarufer bei strahlendem Sonnenschein.

Doch zum Glück war das erst das Ende des ersten ganzen Tages unserer Israelis in Deutschland.

Mittwoch, 18.09.2019 Freudental

Am Mittwoch, den 18.09.2019 besuchten wir das Pädagogisch-Kulturelle Centrum in Freudental (PKC). Durch eine kurze Einführung von uns lernten wir etwas über die jüdische Gemeinde, welche während und vor der Nazizeit in Freudental lokalisiert war. In diesem Zusammenhang sprachen wir über die judenfeindlichen Gesetze im Laufe der Zeit und über die Reichspogromnacht. Danach sahen wir einige historische Fundstücke aus der jüdischen Gemeinde, welche bei der Renovierung der Synagoge entdeckt wurden. Darauf folgend gingen wir zum jüdischen Friedhof in Freudental und lernten etwas über jüdische Traditionen auf Friedhöfen, wie zum Beispiel, dass man Steine statt wie bei uns Blumen auf die Gräber legt. Ein weiterer Bestandteil eines jüdischen Friedhofes findet man auf den Grabsteinen, wo verschiedene Symbole abgebildet sind. Diese haben jeweils ihre eigene Bedeutung. Außerdem sprachen wir über die Schändungen des Friedhofes und über einen besonderen Begrabenen. Nach dem Rückweg gab es zum Mittagessen leckere Spaghetti und lernten die Grundsätze des Jonglierens kennen. Danach sprachen wir über unsere Impressionen während des Tages. Gegen 16 Uhr fuhren wir als Gruppe zurück nach Marbach am Neckar. Abends traf man sich in Kleingruppen.

Programm für Freudental

- „The last summer“ Favourite picture & why (pairs of 2) 4 min
- Pics taken in summer of 1938 during harvest season when a remarkably large Jewish community lived in Freudental
- First 6 Jewish Families (1723) moved in the „Judenschlössle“ (higher taxes than christians)
- build this synagogue, only a church service if at least 10 men are in the synagogue.
- men sat in the large room and read out of the Tora & Women and children had to sit on the gallery so the genders would be seperated (→ no distraction)
- back then live of Jews were districed by many laws, like that they only could be in specific joby like traders
- from 1860 things changed and they could move in larger cities, take different jobs or own their own land. Moritz Herrmann wanted tob e a farmer, against the will of is parents. But he bought his land and did agriculture with some other Jews who worked for him (pictures)
- Then the Nazi Zeit begun and the most Jews left Freudental because oft their teacher told them to because he predicted that things would get horrible for Jews in Germany.
- Over time lots of laws were enacted against Jews.

1933: burned books

1938: burned Synagogues

1943: burned people

- 1934: Due to Aryanization: Jewish business owners had to sell their businesses to non-Jewish people for less their value. Jewish employees were dismissed & banned from parks, restaurants and swimming pools
- November 1938: Kristallnacht (November 9th): Nazis burned Synagogues across Germany & Austria and they also did in Freudental
- Nazis took the keys of the synagogue and the Jewish schoolbuilding, told all the Jewish men to come out of their houses.
- Nazis destroyed everything in the Jewish buildings and the Jews had to clean up the mess they made
- threw everything on one place and burned it. While it burned the Jewish men had to sit around the fire until everything was destroyed.
- Afterwards they had to stand in front of the Nazis and shout : All Jews are criminals and have to be chased to the devil
- during the Nazi time at least 33 Jews from Freudental died, most of them in Auschwitz or Riga

Gallery:

- During renovations they found some stuff from this time because the Jews thought they have to collect everything with Hebrew language on it like calendars or schoolbooks.
- Zit Zit are the little cords on the vest which should remind the Jews about the 613 Gebote in the Tora
- After the circumcision (Beschneidung) of the little boys they painted their wishes for the child like a good barmizwa and a marriage → Tora wimpel

Pause & dann durch den Ort zum Friedhof

Mikwe:

After their period women were thought of as dirty. After they washed themselves in the Mikwe they were allowed to have sex and to pray

Graveyard:

Stones → guess most of the Israelis know what to do with it

Pairs of 2 (Israeli + German) → Stein auf Grab

You know why? → show that thought of some people, earlier: desert: stones that no wild animal would drag the body out & eat it

-1810: graveyard was destroyed bc the duke wanted to hold his pheasants there

-2007: Nazis painted Hakenkreuze on the gravestones and pushed some of them so that they fell down.

Irony: Judensau → bc essen kein Fleisch

Auschwitz Lügner: eher die Lügen über Auschwitz

-Herr Volz erzählt etwas über besonderes Grab

Donnerstag, 19.09.2019 Stuttgart

Auch an diesem Morgen haben wir als deutscher Teil der Gruppe wieder einen der Unterschiede zu den Israelis zu spüren bekommen, der uns in gemeinsamen Tagen öfter begegnete, denn die S-Bahn wartet nicht. So mussten einige mehr Zeit einplanen, um rechtzeitig zum Bahnhof zu gelangen, aber auch bei der Führung durch Stuttgart mussten wir das bedenken.

Als wir dann also komplett und pünktlich in Stuttgart angelangt waren, haben wir uns Sehenswürdigkeiten der Stadt, wie zum Beispiel das Alte Schloss angeschaut. Auch das Hotel Silber war Teil des Rundgangs. So gut wie niemand von uns kannte es davor, aber es hat als ehemaliger Sitz der NS-Geheimpolizei ziemlich direkt mit der jüdisch-deutschen Geschichte zu tun, welche wir natürlich einbeziehen wollten.

Für die Israelis war der Höhepunkt unserer Stuttgart-Führung ganz offensichtlich das Rathaus, genauer der Paternoster, der sich im Rathaus befindet. Ganz begeistert von diesem Gefährt sind wir hoch und runter und wieder hoch (usw.) gefahren.

Wie ich zu Beginn bereits erwähnt habe ist die Geschwindigkeit der beiden Gruppen relativ unterschiedlich, sodass nach diesen Programmpunkten bereits das Mittagessen in der Markthalle angesagt war.

Wer Stuttgart kennt, dem wird auffallen, dass wir eine der wichtigsten Sehenswürdigkeiten Stuttgarts noch nicht besucht hatten - den Fernsehturm. Doch bei uns lag der Schwerpunkt nicht beim Turm allein, sondern auch auf dem Weg dorthin. Wie man doch so schön sagt: „Der Weg ist das Ziel“.

Angefangen bei der Leonhardskirche, in einem der weniger schönen Viertel Stuttgarts, ging es durch den Wald bergauf zum Fernsehturm, von wo aus man, dank des guten Wetters, ganz Stuttgart und die Umgebung weit darüber hinaus überblicken konnte. Auf dem Weg sind wir unter anderem an ehemaligen Hinrichtungsplätzen, Handelsstraßen und der Ruhbank für das Gepäck einsamer Handels-Wanderer vorbeigekommen.

Für mich persönlich war der Abend der Höhepunkt des Tages. Als deutsch-israelische Schülergruppe haben wir uns auf den Weg zu den Räumen der *IRGW* (Israelitische Religionsgemeinschaft Württembergs) gemacht, um dort mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu reden, welche als Juden in Deutschland leben. Das Ziel des Jugendleiters in dieser jüdischen Gemeinschaft ist, den Jugendlichen die Werte, Traditionen, Feste usw. zu lehren, ohne sie auf eine bestimmte Richtung des Judentums fest zu legen.

Auch wenn die Existenz von Antisemitismus in Deutschland schon im Unterricht angesprochen wurde, war ich mir nicht bewusst, dass israelische Schüler, die nach Deutschland reisen, in Israel vom Erziehungsministerium explizit davor gewarnt werden. So wurde also diskutiert inwiefern die Israelis auf den Straßen Stuttgarts und Berlins aufpassen müssen.

Ein anderer Teil des Gesprächs ging über die persönlichen Lebensberichte der fünf Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Als Überraschung gab es zwischendurch sogar eine typisch jüdisch-georgische Spezialität: Sehr zu empfehlen!

Wir, beziehungsweise eher die Israelis und die deutschen Juden, haben uns auch über Zionismus, Israel und die israelische Politik ausgetauscht. In Israel ist es zum Beispiel deutlich leichter kosher zu essen, weil es ein Großteil der Bevölkerung macht und die Läden deshalb ein entsprechendes Angebot haben. In Deutschland ist das ganz anders. Politik war besonders auch deshalb ein Thema, weil in Israel genau zu diesem Zeitpunkt Wahlen stattgefunden haben. In diesem Punkt gingen die Meinungen zwar auseinander, aber damit hat der Jugendleiter gezeigt, dass seine Jugendgruppe wirklich für alle jüdischen Jugendlichen da ist, von orthodox bis liberal.

Nach dieser gemeinsamen Zeit in den Räumen der *IRGW* endete dieser Tag in Stuttgart offiziell. Einige gingen danach noch in kleineren Gruppen gemeinsam Abendessen.

Freitag, 20.09.2019 Ludwigsburg

Unser Freitag hat morgens um 9 Uhr in Ludwigsburg angefangen. Nach der Bahn- und Busfahrt sind wir am Schloss Ludwigsburg angekommen.

Wir hatten eine geführte Tour mit einer sehr sympathischen Frau, welche die Tour somit sehr interessant gemacht hat. Unsere Austauschpartner waren sehr fasziniert von dem Schloss, da sie so etwas nicht in Israel haben. Nach der Tour hatten wir Zeit die Kürbisausstellung zu besuchen. Wir hatten sehr viel Spaß dabei, da auch viele von uns Deutschen diese Ausstellung noch nicht kannten. Ein ebenso interessanter Punkt war das Mittagessen, da es dort alles mit Kürbis gab. Wir haben alle zusammen Mittag gegessen und danach konnten wir den Märchengarten erkunden. Meiner Meinung nach ist der Märchengarten auch in unserem Alter sehr sehenswert und wir hatten dort sehr viel Spaß mit unseren Austauschschülern.

Nach dem spannenden Vormittag im Schloss, sind wir danach zum Marktplatz in die Stadtkirche gegangen. Dort hat uns eine Orgelpräsentation durch Herrn Kaleschke erwartet. Auch das war wirklich sehr interessant, da sich sehr wenige von uns schon einmal spezifisch mit einer Orgel befasst haben. Als die Präsentation zu Ende war, durften wir ins Innere der Orgel und das monströse Instrument von innen sehen.

Vom Marktplatz aus, sind wir zu Fuß zum Bahnhof und dann mit der Bahn zu der Flüchtlingsunterkunft in Eglosheim gefahren. Dort haben wir eine Delegation aus dem Oberen Galiläa getroffen. Als wir dort ankamen war ich ein bisschen skeptisch, als ich gehört habe, dass wir Wohnungen von innen sehen dürfen. Ich wollte das nicht, mir kam es so vor als wären wir in einem Zoo und dürfte mal „reinschauen“, das kam mir sehr falsch vor. Ich habe somit als erstes gefragt, ob diese Wohnung bewohnt ist, was sie aber nicht. Uns wurde erzählt, wie viele Menschen dort wohnen und uns wurde über die Deutschkurse dort erzählt. Nach dem Gespräch habe ich mich dort mit einem 7-jährigen Mädchen unterhalten, welche mit ihren Eltern dort lebt.

Als wir dort fertig waren, sind wir ins Landratsamt gefahren. Dort durften wir Fragen stellen, an die Leute, welche in dieser Flüchtlingsunterkunft arbeiteten. Es war sehr

interessant all unsere Fragen zu hören, vor allem was unsere israelischen Gäste dachten. Nach der Fragerunde haben wir uns einen Film angesehen, welcher über den Landkreis Ludwigsburg informierte.

Danach haben wir ein festliches Schabbatmahl zusammen mit der Delegation und dem Landrat genossen. Vielen Dank dafür!

Samstag, 21.09.2019 - Stuttgart

Nach fast einer Woche Programm, bot der Samstag einen „freien Tag“ für die israelischen Austauschschüler sowie für die deutschen Schüler. Für manche begann der Tag mit einem Fußballspiel des VfBs in der Mercedes-Benz Arena, für andere mit einer Shopping-Tour im Milaneo. Witziger Weise waren es nur die Jungs, die sich das Fußballspiel ansahen. Die Mädchen und ihre Austauschschülerinnen verbrachten stattdessen ihre Zeit im Einkaufszentrum, wo sie später auf die Jungs trafen. Einige aßen zusammen Mittag, während manche noch weitere Läden abklapperten. Gegen 17 Uhr endete der Tag im Milaneo für die Meisten. Vor allem die israelischen Schüler waren sehr erfolgreich bei ihrem Einkauf, welchen sie und präsentierten und sogar schon trugen. Da wir am nächsten Tag sehr früh aufstehen mussten, verbrachten fast alle ihren letzten Abend noch mit dem/r Austauschschüler/in daheim. Das ganze Bummeln und Einkaufen hat schließlich auch müde gemacht und die Gäste mussten teilweise noch packen. Zeittechnisch konnte man den Abend gut ohne Stress mit dem Gast und seiner Familie ausklingen lassen. Außerdem war der „freie Tag“ auch eine gute Gelegenheit sich noch besser kennenzulernen, vor allem andere Austauschschüler/innen des Programms.

Sonntag, 22. September 1. Tag in Berlin

An jenem Morgen traten wir bereits um 05:25 Uhr die Abreise ab dem Marbacher Bahnhof an. Nach der mehrstündigen Zugfahrt erreichten wir dann gegen 14:30 Uhr unsere Unterkunft („Cityhostel Berlin“).

Nachdem wir kurz Zeit hatten unsere Zimmer zu beziehen, besuchten wir dann als komplette Gruppe den „Checkpoint Charlie“ - den ehemaligen Übergang zwischen Ost- und Westberlin für Militärangehörige, Diplomaten und DDR-Funktionäre. Am 27. Oktober 1961 wurde der Checkpoint zu einem Schauplatz des „Kalten Kriegs“, als sich dort Teile der US-amerikanischen und Teile der sowjetischen Armee mit Panzern bewaffnet gegenüber standen.

Im weiteren Verlauf des Nachmittages hatten wir Schüler in sechs eingeteilten Kleingruppen, welche aus je vier oder fünf Schülern bestanden, die Möglichkeit einige Sehenswürdigkeiten Berlins selbst zu entdecken. Das, was wir an Informationen herausfanden, sollten wir zusammen mit Fotos von uns und den Sehenswürdigkeiten an die What'sApp - Gruppe schicken. So konnten die Lehrerinnen und Lehrer erfahren, was wir erlebten.

Hierbei suchte die erste Gruppe die Botschaften der Länder USA, Russland, Großbritannien und Ungarn, sowie die Akademie der Künste und das Wachsfigurenkabinett Madame Tussaud's auf.

Die zweite Gruppe suchte das Haus der Bundeskanzlerin Angela Merkel, sowie das Pergamonmuseum auf.

Die dritte Gruppe hatte das Vergnügen das Brandenburger Tor, das Hotel Adlon, was eines der luxuriösesten und bekanntesten Hotels in ganz Berlin ist, sowie den Pariser Platz und dessen Umgebung zu besichtigen.

Die vierte Gruppe suchte die Humboldtuniversität, den Bebelplatz, welcher zum Schauplatz der großen Bücherverbrennung am 10.Mai 1933 wurde, sowie die Neue Wache, welche als Gedenkstätte für die zahlreichen Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft genutzt wird.

Die fünfte Kleingruppe durfte die Umgebung rund um den Fluss Spree, den Schiffsbauerdamm, das Zimt und Zucker Kaffeehaus und den Tränenpalast, welcher in Form einer Art Pavillon an einem früheren Grenzübergang ein Sinnbild für das geteilte Deutschland war, besuchen.

Die Übrige der sechs eingeteilten Gruppen besuchte neben dem Berliner Konzerthaus und dem Schokoladengeschäft von Ritter Sport auch den französischen Dom, welcher sich auf dem Platz des bekannten Gendarmenmarkt befindet.

Nach dieser Aktivität in Kleingruppen ging es dann zurück zu unserer Unterkunft, wo es dann Abendessen gab und wir mit einer kurzen gemeinsamen Spielerunde den Abend als Gruppe ausklingen ließen.

Montag, 23.9.2019 Berlin Kreuzberg, Bundestag

Um 9:00 ging es los. Mit der U-Bahn nach Kreuzberg. Dort trafen wir uns mit den zwei Guides, die bereit waren, uns ihren Stadtteil zu zeigen. Eine von ihnen war Palästinenserin und hatte durchaus mit negativen Reaktionen seitens der israelischen Schüler gerechnet. Ich bekam das Gefühl, dass es ihr ein großes Anliegen war, bei den Israelis ein positives Bild zu hinterlassen und ihnen zu zeigen, dass sie ein ganz normaler Mensch ist. Sie gab sich viel Mühe, eine freundschaftliche Beziehung zu jedem von uns aufzubauen.

Die Gruppe, in der ich war, startete direkt im FHXB-Museum, mitten in Kreuzberg. Als wir das Museum betraten, standen wir sofort auf einer sich über den ganzen Raum erstreckenden Stadtkarte. Auf ihr befanden sich viele bunte, mit Zahlen gekennzeichnete Punkte. Zunächst aber versuchten wir zu verstehen, was Kreuzberg ausmacht. Dabei wurde schnell klar, dass die vielen verschiedenen Kulturen und ihr meist friedlicher Umgang miteinander sehr ausschlaggebend für den Stadtteil sind. Das größte Problem sei die Sprache, sagte unser Guide. Bei den Familien, die als Gastarbeiterfamilien nach Deutschland kamen, wurde nicht viel Wert auf eine gute Integration gelegt. Die deutsche Regierung rechnete damit, dass die Familien nach einigen Jahren wieder in ihr Heimatland

zurückkehren würden, was aber nicht geschah. Weil es so viele dieser Familien gab und sie meist auf engem Raum zusammen wohnten, sahen die Gastarbeiter auch keine Notwendigkeit darin, Deutsch zu lernen.

Die Ausstellung war folgendermaßen konzipiert: Es gab ein Tablet mit Kopfhörern für jeweils zwei Personen. Die verschiedenen Farben der Punkte auf dem Boden zeigten verschiedene Bereiche des Lebens in Kreuzberg, z.B. Essen, Treffen, Politik, Geschichte usw. Zu jedem dieser bunten Punkte gab es eine Audioaufnahme auf dem Tablet, sowie Fotos des Ortes. Im selben Raum befand sich ein Aufnahmestudio, in dem Bewohner etwas über einen Platz erzählen konnten. So konnte man diese Ausstellung als interaktiv bezeichnen. Danach bekamen wir noch wichtige Plätze Kreuzbergs und eine Moschee zu sehen. Wir erfuhren, dass es im Viertel nicht so viel Kriminalität gibt, wie gemeinhin angenommen wird. Die Menschen helfen einander auch sehr viel. Eine weitere Besonderheit sind regionale Läden, die gefördert werden, wodurch Ketten wie Starbucks und McDonalds in Kreuzberg keine Chance haben.

Der zweite Teil des Tages startete nach einer Mittagspause im Bundestag. Dort hatten wir ein Gespräch mit einem SPD-Mitglied. Jeder Schüler war im Vorhinein gebeten worden, sich mindestens drei Fragen aufzuschreiben. Das hatte erstaunlich gut funktioniert und es wurde der Platz für eine abwechslungsreiche Diskussion geschaffen. Einige kamen tatsächlich nicht dazu, alle ihre Fragen zu stellen. Auf einige interessante Fragen und ihre Bedeutung werde ich im Folgenden etwas näher eingehen.

Eine davon war, was ihn dazu gebracht hat, Politiker zu werden. Er sagte, dass ihn das Interesse an der deutschen Geschichte und die Beschäftigung mit derselben vor allem in die Politik gebracht hätten. Auch interessant waren diverse Fragen zum Aufstieg der rechten Parteien in Deutschland. Seine Meinung war nämlich, dass die AfD in fünf Jahren wieder vollständig aus dem Parlament verschwunden sei, was wir alle stark bezweifelten. Außerdem wurde die Flüchtlingsdebatte und die Fridays for future-Bewegung zur Sprache gebracht. Zur Flüchtlingsdebatte vertrat er die Auffassung, dass die EU stärker zusammen arbeiten solle und auch von Anfang an hätte sollen. Des Weiteren lobte er die Geschäftsbeziehungen zwischen Israel und Deutschland. Allgemein hatten viele das Gefühl, ihre Fragen seien nicht befriedigend beantwortet worden. Das war aber zumindest teilweise der Zeit geschuldet. Zum Abschluss hatten wir eine sehr aufschlussreiche Führung durch das Reichstagsgebäude. Besonders die israelischen Schüler hatten die Möglichkeit, das deutsche Regierungssystem zu verstehen. Auf dem Dach erzählte Michael dann noch etwas über den Reichstagsbrand, über den verschiedene Theorien kursieren, und das Brandenburger Tor.

Den Abend ließen alle gemeinsam am Brandenburger Tor ausklingen.

Dienstag, 24.09.2019 Ehemaliger Flughafen Tempelhof, Gedenkstätte Berliner Mauer Bernauer Straße

Wir haben eine Führung durch den Tempelhofer Flughafen bekommen, die über den gesamten Vormittag ging. Bei dieser Führung wurde der Größenwahn des Naziregimes

deutlich, aber auch die Spuren des Krieges. So hat das Gebäude extreme Ausmaße, allerdings ist es auch nur teilweise fertiggestellt worden, da durch den Krieg nicht mehr genug Geld und Ressourcen zur Verfügung waren.

Am Nachmittag sind wir zur Gedenkstätte Berliner Mauer gegangen, wo wir uns in Gruppen die Geschichte der Mauer und der Trennung Deutschlands erarbeitet haben. Die Kleingruppen haben sich speziell mit einem Thema befasst, das sie später allen vorgestellt haben. Aber natürlich hat man sich auch außerhalb seines Themas damit befasst. Die Gedenkstätte war sehr informativ gestaltet, man fand überall Tafeln mit Geschichten von Republikflüchtlern und Fakten über die Grenzanlage. Außerdem wurde, um den Anwohnern den Anblick, der für sie mit nur schlechten Erinnerungen verbundenen Todesstreifen zu ersparen, der Nachbau mit einem Sichtschutz versehen, so dass man auf einen Aussichtsturm musste um die ehemalige Grenzanlage zu sehen.

Am Abend sind wir noch in die Berlin Mall gegangen, in welcher jeder Zeit hatte, für sich einzukaufen und Souvenirs zu besorgen. Viele von den Israelis haben diese Möglichkeit genutzt, da sie in Deutschland einige Marken Klamotten billiger als in Israel bekommen haben.

Nach dem gemeinsamen Abendessen haben wir eine Abschlussrunde gemacht, da die Israelis am Morgen darauf ihre Heimreise angetreten haben. Bei dieser Abschlussrunde, hat jeder gesagt, was er aus diesem Programm mitgenommen hat und was er persönlich an seinem Austauschpartner toll gefunden hat. Viele fanden es toll, so viel Neues über die Kultur der anderen zu lernen. Natürlich auch, dass sie viel Spaß hatten und es toll fanden, was wir alle erlebt haben.

Dienstag, 24.09.2019 Abschlussabend und Mittwoch, 25.09.2019 Rückreisetag

24.09.2019:

Zum Abschluss des Schüleraustausches trafen wir uns in einer Speisesaal des Hostels. Gemeinsam sollten wir den Schüleraustausch reflektieren und sowohl Fehlritte als auch gelungene Erfahrungen austauschen. Wir erhielten die Aufgabe, darüber nachzudenken, was wir an unserem Austauschschüler schätzen gelernt haben. Die Intention war es, positive Charaktereigenschaften des anderen zu benennen. Wir bedankten uns allerdings gegenseitig für die Zeit, die Ausflüge, die Unterkunft und die Zeit in der Familie. Einige bedankten sich für das Zu-Hause-Gefühl und das Privileg, offen mit seinem Partner reden zu können. Andere bedankten sich für die neu gefundene Freundschaft, die noch lange anhalten soll. Es war ein schöner, emotionaler Austausch, einer der letzten gemeinsamen Momente in dieser Konstellation.

Nach dieser Dankesrunde kam eine etwas schwerere Aufgabe. Was hat uns berührt? Was war besonders bedeutsam? Und was haben wir daraus gelernt? Die deutsche und die israelische Perspektive sollten so deutlich werden. Viele israelische Austauschschüler erzählten, dass sie sich bei diesem Austausch als Gemeinschaft gefühlt hätten. Sie haben

die Angst überwunden, mit Fremden zu reden. Durch den Austausch haben sie die Erfahrung gemacht, jemanden erst richtig kennenzulernen, bevor man ihn z.B. nach dem Äußeren beurteilt.

Die israelischen Austauschschüler erzählten, dass sie vor ihrer Abreise gewarnt wurden, sich an öffentlichen Plätzen nicht zu laut auf Hebräisch zu unterhalten. Das hat ihnen Angst gemacht. Doch sie haben festgestellt, dass Deutschland sehr kulturoffen ist. Die besuchten Flüchtlingsheime waren da ein besonderes Beispiel.

Eine Schülerin schätzte, dass wir nicht nur an die Vergangenheit denken, die wir sowieso nicht mehr ändern könnten. Wir würden aus der Geschichte lernen und machen uns Gedanken über die Gegenwart und Zukunft.

Was war die Idee hinter der Gestaltung des Abends? Wir hätten ja auch alles negative Aufzählen oder Verbesserungsvorschläge überlegen können. Am Abend vorher gab es eine längere Diskussion zwischen den deutschen und israelischen Austauschschülern, die auf Verständnisprobleme am ersten Abend zurückgingen. Die entstandene negative Sichtweise führte dazu, dass versucht wurde, einen Schuldigen zu finden. Am Ende kamen wir zu dem Schluss, dass das nicht zum Erfolg führt. Am Abschlussabend selber sollten wir mit Berichten über positive Erfahrungen die Perspektive wechseln, was sehr gut funktionierte.

Nach dieser Reflexionsrunde war Kofferpacken und letzte Besorgungen für die Rückreise einkaufen angesagt. Danach endete der Abend gemeinsam in einem der Zimmer.

25.09.2019:

Am Morgen trafen sich die Israelis schon sehr früh zum Frühstück. Wir kamen zum Verabschieden dann auch dazu. Mittels U-Bahn und S-Bahn ging es für die Israelis zum Flughafen, während wir noch etwas Zeit zum Schlafen hatten.

Um 10:00 Uhr mussten dann die Zimmer geräumt sein. Da unser Zug nach Hause erst um 14:30 Uhr startete, hatten wir noch etwas Zeit, den Laden von Ritter Sport zu besuchen oder im Café zu chillen. Der 17. Geburtstag einer Schülerin brachte uns dann noch zusammen in die Pizzeria Vapiano. Auch wir machten uns mittels öffentlichen Nahverkehrs und Bahn auf den Weg nach Hause. In Backnang trennten sich dann unsere Wege, wo einige abgeholt wurden und andere weiter nach Marbach fahren.